



SUCHT | SCHWEIZ

Erfolgreiche Integration in Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekte

Irene Abderhalden
Direktorin Sucht Schweiz

Risiken des Ansatzes für die Prävention und Gesundheitsförderung

- Reduktion des Gesundheitskompetenzbegriffs auf Wissen und Wissensverarbeitung
- Gesundheitskompetenz ist voraussetzungslos: Stärkung der Chancen(un)gleichheit?
- Zu einseitig individuumszentrierte Sichtweise, Reduktion auf Eigenverantwortung
- Gesundheitskompetenz und Eigenverantwortung als Feigenblatt für die Politik
- Schwächung der Verhältnisprävention und sozialpolitischer Massnahmen
- Risiko Entsolidarisierung und Schuldzuweisung

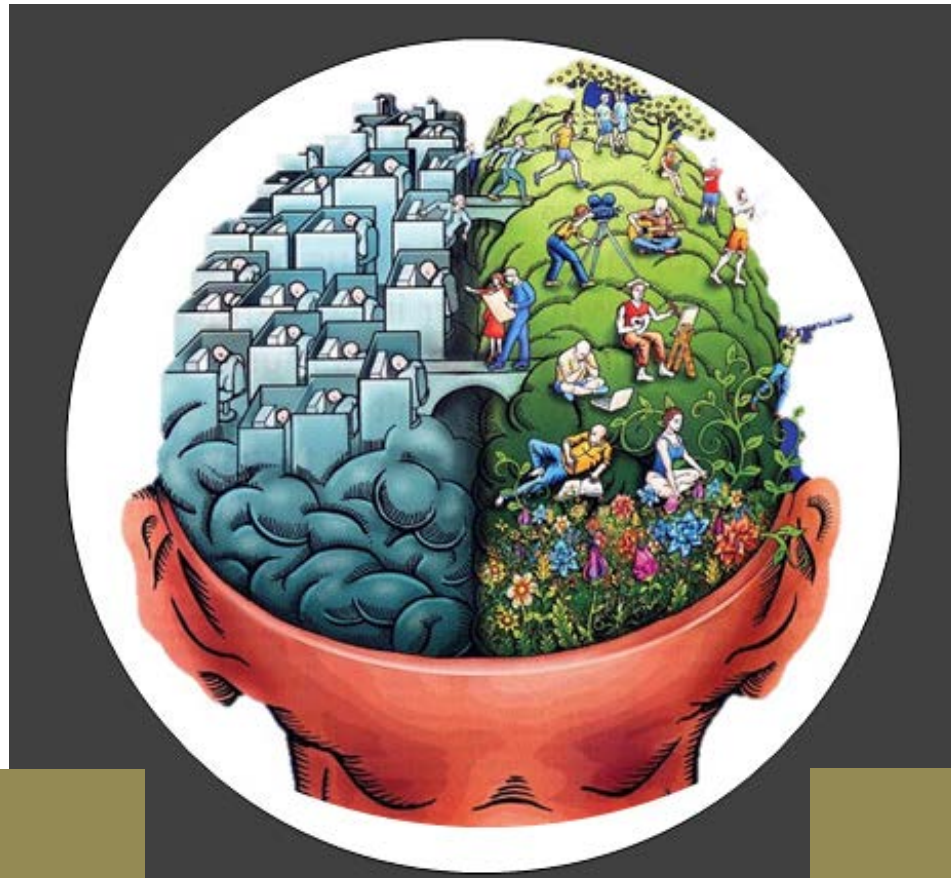
Determinanten für Gesundheit

- Faktoren individueller Lebensweise (als nur EIN Faktor!)
- Alter, Geschlecht, Erbanlagen
- Soziale und kommunale Netzwerke
- Lebens- und Arbeitsbedingungen
- Soziökonomische und soziokulturelle Lebensbedingungen

Vom Problem des Menschen in einer Gesellschaft...



...zu einem Problem vom Menschen mit sich selber





Chancen des Ansatzes für die Prävention und Gesundheitsförderung

- **Positivere Wahrnehmung der Prävention: Betonung der Selbstbestimmung:**
- **Partizipation und Peer-Ansätze im Zentrum**
- **Empowerment:** Erhöhung der Gestaltungs- und Entscheidungsfreiräume (Selbstwirksamkeit!)
Einbezug ver. Ebenen: Individuum, Gruppen und strukturelle Ebene
- **lebensweltnahe Ansätzen und soziale Netzwerke**

Was Gesundheitskompetenz und erfolgreiche Prävention fördert

- Risikogruppen gezielt angehen
- Lebenswelt- und Alltagsbezug
- Förderung der Gemeinschaft
- Mit bestehenden Strukturen verknüpfen
- Mix von persönlicher Kompetenz und Motivation, gesellschaftlichen Gesundheitsbewusstsein und strukturellen Massnahmen

Was Gesundheitskompetenz und erfolgreiche Prävention fördert

- «Mit ihnen statt für sie»: Einbezug der Erfahrungen, des Wissens von Betroffenen und Angehörigen bereits in der Entwicklung von Angeboten
- Entgegenwirkung von Stigmatisierung

Good Practice Beispiele I: Lebensweltorientierung u. Verknüpfung mit bestehenden Strukturen

- Gesundheitsförderung im Setting Schule: Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (Radix)
 - Schule als gesundheitsfördernder Lern- und Arbeitsort
 - Partizipativer Entwicklungsprozess
 - Integration der Gesundheitsförderung im Schulalltag

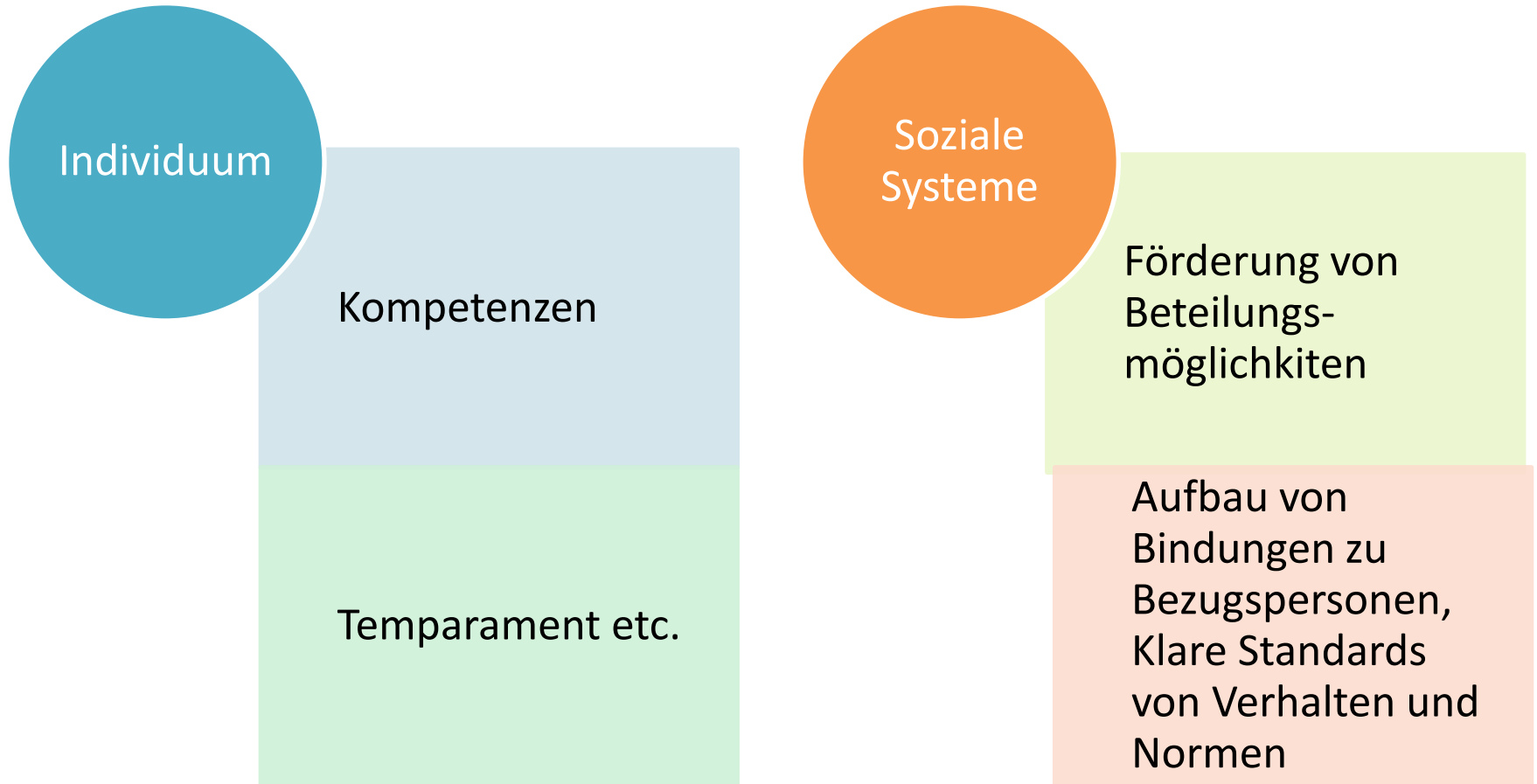
Good Practice Beispiele II: Einbezug der Zielgruppe in der Entwicklung und Umsetzung von Programmen

- Einbezug von Angehörigen: CRAFT Ansatz in der Suchtberatung
- Einbezug von Erfahrungswissen von Eltern in vulnerablen Lebenssituationen
 - - Eltern - AG
 - Strenghtening Family Programm
 - internetbasiertes Angebot für suchtkranke Eltern: www.elternundsucht.ch

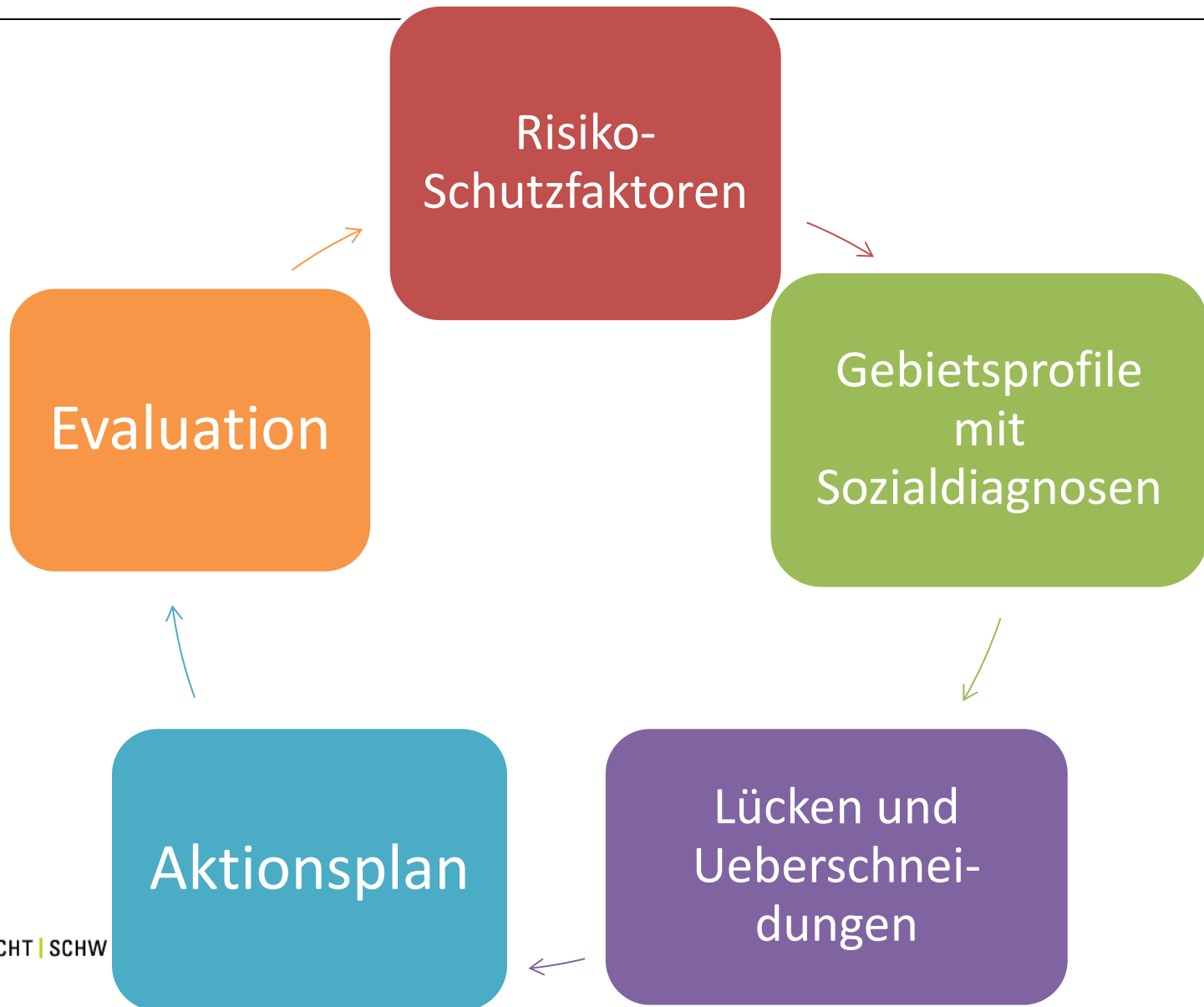
Good Practice Beispiele III: Kombination unterschiedlicher Ansätze

- Sozialräumliche Rahmenstrategie «Communities that Care»:
 - bezieht bestehende Angebote und Akteure mit ein
 - verknüpft bereichsübergreifend Massnahmen auf der individuellen und strukturellen Ebene
 - orientiert sich am messbaren Bedarf (Risiko- und Schutz)

CtC: Fokus auf Individuum UND soziale Systeme



CtC: Kernelemente



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Für weitere Informationen:

iabderhalden@suchtschweiz.ch